Börsen- und Handelsteil.

Die Wohltat der verschärften Geschäftsaufsicht.

Auf einmütiges Verlangen aller maßgebenden Körperschaften der deutschen Wirtschaft hat sich nunmehr die Reichsregierung veranlaßt gesehen, die während des Krieges erlassene Geschäftsaufsichts-Verordnung zur Vermeidung des Konkurses durchgreifend abzuändern. Der Grund zu dieser Maßnahme ist im wesentlichen darin zu suchen, daß in der jetzigen Zeit der großen Geld- und Kreditnot ein offensichtlicher Mißbrauch mit dieser, eigentlich nur für die Kriegszeit geschaffenen Rechtswohltat getrieben wurde. Tatsächlich war auch diese Notverordnung der Kriegszeit den derzeitigen Verhältnissen nicht mehr angepaßt. Bei längerem Fortbestehen in ihrer bisherigen milden Form drohte sie sich zu einem Krebsschaden der Allgemeinheit auszuwachsen und den unbedingt erforderlichen Reinigungsprozeß unseres Wirtschaftslebens nicht nur zu verzögern, sondern überhaupt unmöglich zu machen. Insbesondere wurde sie nur von Unternehmungen, die ihre Existenz der Inflationsperiode verdankten und von Anfang an auf schwachen Füßen standen, in Anspruch genommen. In der leichtfertigsten Weise, die vielfach jede geschäftliche Moral vermissen ließ, begaben sich zahlreiche Firmen — in einem sächsischen Industrieorte innerhalb weniger Wochen allein 69 — unter Geschäftsaufsicht, d. h., sie ließen sich ihre Zahlungsverpflichtungen auf ein Jahr gestunden, ohne daß sie dadurch in ihrer ferneren Handlungsfreiheit zu neuen Geschäften irgendwie beeinträchtigt wurden. Ohne die entehrenden Folgen eines Konkursverfahrens konnten sie ihren Betrieb, der vielleicht schon längst für das Konkursgericht reif war, fortführen, während mancher ihrer Gläubiger schwer um seine eigene Existenz zu ringen hatte und schließlich finanziell selbst zusammenbrach, lediglich deshalb, weil in seiner Kundschaft das Geschäftsaufsichtsfieber besonders grassierte. Dieser bisher ohne jede Schwierigkeit erreichbaren Moratoriumsmöglichkeit ist nunmehr endlich durch die wesentlich verschärften Bestimmungen der Geschäftsaufsicht ein Riegel vorgeschoben. Die reelle Geschäftswelt wird aufatmen und nun ihrerseits die neuen Maßnahmen als eine wahre „Rechtswohltat" empfinden. Zweifellos wird die revidierte Verordnung ein weiteres erhebliches Anschwellen der in den letzten Wochen schon an sich sehr hohen Konkursziffern im Gefolge haben, aber einmal mußte dieser Schnitt gemacht werden, um das deutsche Wirtschaftsleben von seinen Schmarotzern zu befreien. Je gründlicher dies geschieht, desto sicherer ist auch die wirtschaftliche Gesundung zu erwarten.

Diese Möglichkeit ist jetzt vor allen Dingen dadurch gegeben, daß vor Gewährung der Geschäftsaufsicht sowohl die Zustimmung der amtlichen Vertretungen der verschiedenen Geschäftszweige obligatorisch geworden ist, als auch, daß sie im allgemeinen kürzer befristet und den Gläubigern das Recht zuerkannt wird, durch Mehrheitsbeschluß die Aufhebung der Geschäftsaufsicht zu erzwingen. Die Einräumung eines derartigen Rechts, das natürlich eine gewissenhafte Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse jedes Schuldners voraussetzt, ist nur zu begrüßen, denn nur dadurch wird die Scheidung zwischen lebensfähigen Betrieben und nichtexistenzberechtigten Unternehmen erreicht werden. Vor allen Dingen sollen die mit der Geschäftsaufsicht beauftragten Personen dahin wirken, daß die von zahlreichen Firmen in Erwartung einer neuen Inflation zu spekulativen Zwecken angehäuften Warenvorräte nun der Allgemeinheit wieder zugeführt werden. Dies wird zwar vielfach nicht ohne größere Verluste für die einzelnen abgehen, der allgemeinen wirtschaftlichen Lage aber sicher nur dienlich sein und dem seit langem ins Stocken geratenen Preisabbau hoffentlich einen neuen Anstoß geben.

Deutsche Kreditgesuche in England.

Von sehr beachtlicher Seite wird uns der Brief einer deutschen Firma in London zur Verfügung gestellt, dem wir folgendes entnehmen:

Die in Deutschland herrschende Kreditnot hat dazu Veranlassung gegeben, daß in täglich steigendem Umfang in englischen Zeitungen Inserate erscheinen, in denen deutsche Firmen Kapital suchen und dafür Zinsen anbieten, die 10 bis 25 % pro Jahr und zum Teil noch mehr betragen.

Bevor dieser unglaubliche Umfang noch größere Formen annimmt, dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, auf die gänzliche Nutzlosigkeit dieser Inserate hinzuweisen und vor allen Dingen darauf aufmerksam zu machen, wie sehr dieser Weg geeignet ist, das Ansehen Deutschlands in den Augen der Allgemeinheit in England herabzusetzen. Die gegenwärtige Situation in England ist die denkbar ungünstigste zur Aufnahme von Krediten überhaupt. Die Allgemeinheit verhält sich durchaus ablehnend und ernste Finanzkreise der City haben es gewiß nicht nötig, sich auf solche geradezu kindische Inserate zu melden, denn diesen Instituten liegen täglich direkte Kreditgesuche von Deutschland vor, die mit allen möglichen Sicherheiten und Garantien ausgerüstet und von vornherein so ausgestattet sind, daß sie den englischen Auffassungen und Ansprüchen Rechnung tragen. Diesen Kreisen, die einzigen, die überhaupt ernstlich in Betracht kommen können, nähert man sich mit Inseraten. Anderen Persönlichkeiten mit Kapital oder Firmen, wird man sich im Wege des Inserats heute auch nicht nähern. Um in solchen Kreisen erfolgreich zu sein, bedarf es außerordentlich intimer persönlicher Beziehungen, und auch wenn solche vorhanden sind, wird in diesen Kreisen nur in ganz außerordentlich seltenen Ausnahmefällen ein Erfolg erreicht werden können.

In den Augen der Allgemeinheit bedeuten diese Inserate aber noch etwas anderes. In sehr breiten Kreisen ist die Ansicht vorhanden, daß Deutschland an dem Niedergang der Mark den allergrößten Nutzen hatte und man kann vielfach fühlen, daß ein Verdacht besteht, daß versucht werden soll, neues englisches Kapital auf den Leim zu führen. Dieser Verdacht wird bestärkt durch die für englische Begriffe vollkommen wahnsinnigen Zinsen, für die man sich keine Erklärung geben kann. Es besteht keine Möglichkeit, der Allgemeinheit eine entsprechende Aufklärung zu geben, und so wird, allmählich aber ganz sicher, ein neues Gift in die öffentliche Meinung Englands getragen. Man kann diese Dinge gar nicht ernst genug nehmen und alles, restlos alles, sollte unterbleiben, was geeignet ist, ein langsam, sehr langsam, sich hier und da zeigendes Wiedererstehen des Vertrauens in der öffentlichen Meinung zu stören.

Noch etwas anderes mag gesagt werden! Viele Schattenfirmen sind in London aufgetaucht, die sich die Kreditnot Deutschlands derart zunutze machen, daß sie auf solche Inserate antworten — unter hochklingenden Namen und großen Versprechungen! Die Tätigkeit dieser Leute ist nur auf einen Endzweck gerichtet: Die Kreditsuchenden auf irgend eine Kostenzahlung zu bringen, womit die Angelegenheit erledigt ist. Auch auf englische Inserate dieser Art, die in deutschen Zeitungen erscheinen, sollte niemand antworten!

Es wäre zu begrüßen, wenn man sich in Deutschland keinen Illusionen über die Möglichkeit der Heranziehung englischen Kapitals hingeben würde und keine Wege beschritte, die, abgesehen von der nutzlosen Kostenverschwendung, nur geeignet sind, das Ansehen Deutschlands herunterzubringen und in übelwollenden Kreisen sogar ein mehr oder weniger deutliches Gefühl der Schadenfreude hervortreten zu lassen.

Die Reichsbank in der ersten Juniwoche.

Stärkere Entlastung im Rentenmarkwechsel- und Lombardgeschäft.

Nach dem Ultimo hat der Status der Reichsbank eine Entlastung erfahren, die allerdings der Mehrinanspruchnahme in der letzten Maiwoche (+ 17 Trill. M.) nicht ganz gleichkommt. Wie der vorliegende Ausweis per 6. Juni zeigt, hat sich die gesamte Kapitalanlage in der ersten Juniwoche um 12,9 Trill. M. auf 2150,6 Trill. M. ermäßigt. Diese Entlastung ist in der Hauptsache auf Rückzahlungen im Rentenmarkwechsel- und -Lombardgeschäft zurückzuführen. Der Bestand an Rentenmarkwechseln ermäßigte sich um 5,5 Trill. M. auf 1 131,6 Trill. M., der an Rentenmarklombard um 7,9 Trill. M. auf 100,7 Trill. M. Dementsprechend erhöhten sich auch die Bestände der Reichsbank an Rentenmark, und zwar um 12,1 Trill. M. auf 334 Trill. M., so daß sich der Betrag an umlaufenden Rentenmark nach den Ziffern der Reichsbank um denselben Betrag auf 1716,4 Trill. M. ermäßigte. Wenn daneben der Umlauf an Reichsbanknoten eine Vermehrung um 27,4 Trill. M. auf 954,2 Trill. M. und der Bestand an fremden Geldern eine solche um 41,1 Trill. M. auf 845,6 Trill. M. erfuhren, so hängt das zusammen mit dem Zufluß von Devisen an die Reichsbank infolge der Erleichterung des Devisenmarktes, die zum Teil auf die Wirksamkeit der Deutschen Golddiskontbank zurückzuführen ist. Der Goldbestand der Reichsbank blieb unverändert; dagegen vermehrte sich der Bestand an Scheidemünzen um 7 Trill. M. auf 13,1 Trill. M. infolge weiterer Anlieferungen von Reichssilbermünzen an die Reichsbank. Der Darlehnsbestand bei den Darlehnskassen verminderte sich weiter um 0,1 Trill. M. auf 0,9 Trill. M.; der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen ermäßigte sich entsprechend.

Disconto-Gesellschaft, Berlin 1923.

Gestern fand die Sitzung des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft statt, in der über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Es erbrachten:

	Millionen-Mark
Wechsel und Zinsen	8 610 744 871 890,–
Provision	5 157 956 099 731,–
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	21 425 847,–
Hierzu Vortrag aus dem Vorjahre	8,–
Roheinnahmen	13 768 722 397 448,–
Dagegen erforderten: Verwaltungskosten	11 759 022 607 323,–
Steuern	2 009 700 390 123,–
	13 768 722 397 448,–

Die Hauptposten der **Bilanz** per 31. Dezember 1923 einschließlich der Bilanzen der Zweigniederlassungen betragen:

Aktiva.

		Millionen-Mark
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		10 551 161 590 000,–
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten		7 495 617 590 000,–
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		58 322 485 700 000,–
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		–,–
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		6 907 890 580 000,–
Eigene Wertpapiere		10,–
Konsortial-Beteiligungen		10,–
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg		60,–
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln		100,–
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		10,–
Schuldner in laufender Rechnung:		57 182 219 179 968,–
durch börsengängige Wertpapiere		
gedeckte	Mill.-M. 10 118 105 970 000,–	
sonstige gedeckte	„ 25 240 121 289 960,–	
ungedeckte	„ 20 824 989 970 000,–	
Außerdem Aval-Schuldner	Mill.-M. 7 776 367 870 000,–	
Einrichtung		10,–
Bankgebäude und sonstige Liegenschaften		1 443 503 150,45

Passiva.

Gläubiger	140 078 681 450 000,–
Akzepte	250 338 080 000,–
Außerdem Aval-Verpflichtungen Mill.-M. 7 776 367 870 000,–	

Einschließlich der Ergebnisse der Norddeutschen Bank in Hamburg und des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G., deren gesamtes Aktienkapital sich bekanntlich im Besitze der Disconto-Gesellschaft befindet, weisen die obigen Posten folgende Ziffern auf:

	Millionen-Mark
Wechsel und Zinsen	8 871 046 589 677,25
Provision	7 767 808 095 830,30
Wertpapiere und dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	192 901 235 817,–
Hierzu Vortrag aus dem Vorjahre	15,53
Roheinnahmen	16 851 845 921 370,08
Dagegen erforderten: Verwaltungskosten	13 687 127 747 225,94
Steuern	3 164 718 174 144,14
	16 851 845 921 370,08

Hauptposten der Gemeinschafts-Bilanz per 31. Dezember 1923:

Aktiva.

		Millionen-Mark
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		16 443 856 424 252,99
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten		9 808 071 660 000,–
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		93 225 910 932 368,34
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		–,–
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		8 472 795 500 000,–
Eigene Wertpapiere		131 881 268 693,33
Konsortial-Beteiligungen		863 416 824,43
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		1 000 119,03
Schuldner in laufender Rechnung:		85 284 380 812 809,61
gedeckte	Mill.-M. 54 052 029 866 882,40	
ungedeckte	„ 31 232 350 946 007,21	
Außerdem Aval-Schuldner	Mill.-M. 9 792 380 720 000,–	
Einrichtung		10,–
Bankgebäude und sonstige Liegenschaften		1 444 503 156,91

Passiva.

Gläubiger	213 066 982 336 814,25
Akzepte	250 854 297 000,–
Außerdem Aval-Verpflichtungen Mill.-M. 9 792 380 720 000,–	

Eine **Dividende** gelangt **nicht** zur Ausschüttung. Die errechneten Ueberschüsse werden zur Ermäßigung der durch die Geldentwertung entstandenen Kapitalsverluste verwandt.

Geschäftsabschluß der Sächsischen Staatsbank auf 1923 und ihre Goldmarkeröffnungsbilanz.

Der Beirat der Sächsischen Staatsbank hat am 4. Juni den Geschäftsbericht und die Bilanz dieses Institutes für das infolge Verlegung des Geschäftsjahres verkürzte Geschäftsjahr 1923 (1. April bis 31. Dezember) und die Golderöffnungsbilanz per 1. Januar 1924 genehmigt. Aus dem Geschäftsbericht und dem mitgeteilten Zahlenwerk ergibt sich, daß die Bank auch im verflossenen Geschäftsjahre weitere erfreuliche Fortschritte gemacht hat, und daß es ihr trotz der großen Schwierigkeiten der Inflationsperiode gelungen ist, ihre Goldsubstanz nicht nur zu erhalten, sondern wesentlich zu vergrößern. Die Ertragskonten haben, einschließlich eines geringfügigen Vortrages vom Vorjahr, 2 151 387,58 Bill. M. an Einnahmen ergeben, denen an Geschäftsunkosten, Abschreibungen auf Einrichtungen und Rückstellungen für Aufwertung 1 850 182,58 Bill. M. gegenüberstehen. Der Rest von 292 205 Bill. M. soll als Reingewinn folgendermaßen zur Verwendung kommen:

25 000 Bill. M. Ueberweisung an die Pensionsunterstützungskasse. 66 801 Bill. M. Ueberweisung an den Rücklagefond. 200 404 Bill. M. Ueberweisung an die Landeshauptkasse.

Die **Golderöffnungsbilanz** per 1. Januar 1924 weist folgende Zahlen aus:

Aktiva:

Kasse und Sorten		
Kasse GM. 1 207 130,47		
Sorten „ 30 756,45	GM.	1 237 886,92
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	„	501 072,41
Wechsel	„	42 911,93
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	„	2 355 289,23
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	„	454 189,69
Eigene Wertpapiere I	„	163 410,46
Eigene Wertpapiere II (gesperrt zur Deckung der Notgeldausgabe)	„	1 870 750,–
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	„	167 379,50
Dauernde Beteiligung	„	314 204,–
Debitoren in laufender Rechnung		
a) gedeckte GM. 7 359 736,83		
b) ungedeckte „ 1 603 067,61	„	8 962 804,44
c) Aval- GM. 1,–		
Verrechnungsposten der Zentrale und Niederlassungen	„	86 440,72
Geschäftseinrichtungen	„	100 000,–
	GM.	16 316 339,30

Zeitgemäße billige
Sonder-Angebote
in Qualitäts-Waren für Hausbedarf und Aussteuer-Anschaffung:
Leib-Wäsche :: Bett-Wäsche :: Küchen-Wäsche :: Tisch-Wäsche
Handtücher :: Bade-Wäsche :: Baumwoll-Stoffe in gängigen Breiten
Besonders preiswert: Blusen :: Kleider :: Kleiderröcke :: :: ::
Wallstraße 6
Gründungsjahr 1830
R. Hecht
Leinenhaus

Passiva:

Grundkapital	GM.	2 000 000,–
Rücklagefond	„	66 801,–
Kreditoren:		
a) Nostroverpflichtungen	„	16 495,27
b) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	„	860 073,60
c) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung:		
1. innerhalb 7 Tagen fällig GM. 465 960,21		
2. darüber hinaus „ 18 303,26	„	484 263,47
d) sonstige Kreditoren innerhalb 7 Tagen fällig	„	10 964 114,76
Notgeld (wertbeständig)	„	1 870 750,–
Notgeld	„	14 841,23
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen GM. 1,–		
	GM.	16 316 339,30

Berliner Börsenstimmungsbild vom 14. Juni.

Die Berliner Börse blieb heute in der üblichen Weise für den Effekten- und den Devisenverkehr geschlossen. Infolgedessen fehlte den interessierten Kreisen auch die Möglichkeit zu einer direkten Aussprache über die Lage. Der Verkehr von Bureau zu Bureau gestaltete sich heute jedoch etwas reger als in der letzten Zeit. Die günstige Wirkung, die der Verlauf der gestrigen Börse zeigte und die die Verständigung der Großbanken über gewisse Stützungsmaßnahmen auf das Effektengeschäft ausgeübt hat, bleibt anscheinend bestehen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß vor allem die Baisse-partei für längere Zeit stark eingeschüchtert ist, so daß neue Vorstöße von dieser Seite zunächst nicht zu erwarten sind. Auch die Abänderung der Verordnung über die Geschäftsaufsicht wirkt noch günstig nach. Man glaubt, daß wenigstens für die Börsen- und Bankwelt die schlimmsten Gefahren beseitigt sind. Es scheint, als ob die bekannten Besprechungen der Großbanken auch im Auslande stärkere Beachtung gefunden hätten. Bei verschiedenen Banken liegen bereits wieder Kaufaufträge des Auslandes, allerdings noch in bescheidenem Ausmaße, vor. Die Geldmarktlage ist etwas leichter. Der heute veröffentlichte Reichsbankausweis, der vor allem günstige Rückwirkungen der Kreditgewährung durch die Golddiskontbank erkennen läßt, wird von der Bankwelt mit Befriedigung aufgenommen.

Berliner Produktenbörse vom 14. Juni.

In Amerika haben sich auch gestern die gestiegenen Preise behauptet, aber die einzige Einwirkung davon auf die hiesigen Märkte war, daß in der Provinz der Absatz von Auslandsroggen besser ging. Inländische Ware dagegen ist im Inlande an die Mühlen, die sich eingedeckt haben, hauptsächlich auch der Kreditverhältnisse wegen nur wenig zu verkaufen. Daher wendet sich das Angebot zu billigeren Forderungen vermehrt nach Berlin, wo die Tendenz dadurch abgeschwächt bleibt. Weizen ist infolge des schwierigen Mehlgeschäftes allgemein vernachlässigt und bei reichlichen Inlandsofferten eher schwächer. Gerste in ganz feinen Qualitäten zu verkaufen, sonst still. Hafer für den Konsum und zu Exportzwecken in guten Sorten gefragt und fester. Futtermittel sehr still.

Berliner Produktenpreise. Preise für Getreide und Oelsaaten für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märkischer 147 bis 151, still, mecklenburgischer 144 bis 147, still. Roggen, märkischer 126 bis 134, schwächer. Futtergerste 140 bis 147, still. Sommergerste 148 bis 154, still. Hafer, märkischer 126 bis 133, still. Weizenmehl 21,25 bis 23,70, schwächer. Roggenmehl 18,50 bis 21,25, still. Weizenkleie, frei Berlin 8,70 bis 8,80, stetig. Roggenkleie, lahnstehend 9,40, stetig. Raps 240, still. Viktoria-Erbsen 19 bis 20. Kleine Speiseerbsen 14 bis 15. Futtererbsen 12 bis 13. Peluschken 10,50 bis 11. Ackerbohnen 13 bis 14. Wicken 10,50 bis 12. Lupinen, blaue 9 bis 10. Lupinen, gelbe 12 bis 13,50. Serradelle 11 bis 13. Rapskuchen 8,90. Trockenschnitzel 6,40. Torfmelasse 6. Kartoffelflocken 16.

Dollarschätze im Kurs heraufgesetzt. Eine geradezu sensationelle Erscheinung bildete gestern an der Berliner Börse die Bewegung am Markte der Dollarschatzanweisung. Seit längerer Zeit ist der Kurs fast täglich um 0,10 bis 0,50 % zurückgegangen, da die Nachfrage nach Dollarschatzanweisungen in der letzten Zeit völlig nachgelassen hatte. Gestern trat besonders von Seiten der Großbanken eine starke Nachfrage hervor, die man auf etwa 300 000 Dollar schätzt. Infolgedessen wurde bei der Kursfestsetzung der Kurs seit langer Zeit zum ersten Male wieder um 0,60 % auf 73,50 heraufgesetzt.

Zur Intervention der Banken auf dem Effektenmarkt. Ueber die Intervention der Banken auf dem Effektenmarkt sind vielfach irrige Auffassungen zu Tage getreten. Es handelt sich nur um ein prinzipielles Einverständnis der der Stempelvereinigung angehörigen Banken, eine Stützungsbereitschaft herzustellen, die je nach Bedarf bei drohenden scharfen Kurseinbrüchen in Tätigkeit treten soll. Zu diesem Zwecke wird ein Interventionsfonds gebildet, über dessen Höhe jedoch nichts zu erfahren ist. Die Intervention ist so gedacht, daß jede einzelne Bank zugunsten der ihr nahestehenden Papiere eingreift. Eine Beteiligung der Reichsbank oder der Reichskreditgesellschaft findet nicht statt.

Bayrische Notenbank, München. Die Hauptversammlung beschloß, den Reingewinn von 48 415 Billionen Mark nach Absetzung einer Rücklage von 30 000 Billionen Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Neu in den Aufsichtsrat wurde Oberfinanzdirektor der Staatsbank Moroff gewählt. Darauf wurde ausgeführt, daß die Privatnotenbanken bei der Neuregelung der Währungsverhältnisse ihre alten Privilegien und damit ihre bedeutsame Stellung und Funktion in der Volkswirtschaft ihres Landes wieder zu erringen hoffen. Betreffs der Goldmarkbilanz hoffen die Notenbanken von der Anwendung der Verordnung über die Eröffnungsbilanzen befreit zu werden. In den ersten fünf Monaten sind die Einnahmen aus dem Rentenmark-Diskontgeschäft befriedigend gewesen, anderseits fallen die Ausgaben, besonders die stark gestiegenen Aufwendungen für Steuerzwecke ins Gewicht.

Die amtlichen Devisennotierungen fallen jetzt Sonnabends aus.

Berlin, 14. Juni. Edelmetalle: Gold 2700, Silber 80, Platin 12 500 Milliarden.

Amsterdam, den 14. Juni. Devisenkurse: Wechsel auf London 11,52½. Berlin 0,63 15/16. Paris 14,45. Schweiz 47,15. Wien 0,0037¾. Kopenhagen 45,10. Stockholm 71,15. Christiania 36,10. Neuyork 2,57⅝. Brüssel 12,45. Madrid 35,90. Italien 11,60. Prag 7,82½. Finnland 6,67½. Budapest —,—.

Zürich, den 14. Juni. Devisenkurse: Berlin 1,35½. Wien 0,0049¾. Prag 15,53¾. Holland 211,75. Neuyork 5,66¾. London 24,46. Paris 30,00. Italien 24,55. Brüssel 25,75. Kopenhagen 96,00. Stockholm 115,75. Christiania 76,25. Madrid 71,50. Buenos Aires 1,84. Budapest 0,0062. Bukarest 0,60. Agram —,—. Warschau 1,09. Belgrad 7,60. Sofia 4,00. Helsingfors 14,25. Konstantinopel 3,02. Athen 9,75.

Neuyork, 13. Juni. Kaffee Santos Nr. 4 loko 18,87. Kaffee Rio Nr. 7 loko 14⅞. Juli 13,30. Septbr. 12,67. Dezember 12,25. März 12,00. Mai 11,75.

Neuyork, 13. Juni. Baumwolle, Tendenz: baum fetig, loko 30,10. Juli 29,02 bis 29,08. August 27,90. September 26,66. Oktober 26,13—26,14. Dezember 25,38 bis 25,40. Januar 25,15—25,18. März 25,32. Mai 25,31. — Baumwollzufuhren in Atlant. und Golfhäfen — Ballen.

Bremen, 14. Juni. Baumwolle 12 Uhr mittags 33,20.

Reparaturen an Dampfmaschinen-Arbeitsmaschinen - Kraftanlagen
fertigen wir zufolge jahrzehntelanger Praxis sachgemäß u. preiswert.
VOGEL & SCHLEGEL DRESDEN-PLAUEN 43104 43004